

## LEBENSERFAHRUNGEN AM FLUSS DER ZEIT- CHRONOS UND KAIROS

Liebe Mitfeiernde

Vom Fluss der Zeit ist viel die Rede. Er ist nicht aufzuhalten, dieser Fluss. Der Text den wir eben gehört haben, führt uns an den Jordan. Er symbolisiert diesen unaufhaltsamen Zeitfluss. Hat er uns nicht auch in dieser ersten vollen Woche des neuen Jahres ganz schön mitgenommen? Oft scheint sie uns davonzulaufen, die Zeit. Und oft tut sie es ganz unbemerkt, so dass wir je nach Ereignis und Geschehen, das uns wieder an ihren Lauf erinnert, regelrecht wachgerüttelt werden und uns bewusst werden, was alles an uns vorbei gegangen ist, oder uns mitgespült hat.

Jahreswechsel machen uns mehr oder weniger davon bewusst. Im Guten wie im Schwierigen. „Pantarei“ sagt der Philosoph – und eines unserer Zürichsee-Schiffe erinnert uns im Namen an dieses unaufhaltsame Fliessen. Alles fliesst, die Zeit ist ein Fluss. Und wenn wir auch ganz bewusst in diesen Fluss einsteigen, er ist nie mehr derselbe, auch wenn wir zu späterem Zeitpunkt am gleichen Ort, wieder eintauchen was da fliesst ist ein anderes. Das Fliessen ist unaufhaltsam. Ein Bild der Vergänglichkeit steht uns vor Augen und kann uns plagen, Angst machen gar.

### Es kommt darauf an, in welche Richtung wir blicken

Wie anders, wenn geht der Blick den Flusslauf hinaufgeht. Wir sehen, wieviel da nachfliesst, was da alles noch kommt? Ist das nicht eine gute Perspektive, ein gutes Zeichen?! Das frische Wasser von der Quelle. Unverbraucht und neu.

Ich weiss, manch eine und manch einer leidet darunter, wie schnell alles fortschreitet und vorbeigeht. Nicht nur in Krankengeschichten wird das sichtbar. Der Fluss der Zeit fliesst fort. Unser Blick gilt zu oft, dem, was davonfliesst.

### Der Kairos – eine ganz andere Wahrnehmung der Zeit

Neben diesem Flussbild für das Phänomen Zeit, gibt es aber auch noch eine andere Wahrnehmung der Zeit; den „Kairos“. Es ist der Moment indem etwas geschieht, der Moment, wo uns etwas aufgeht. Erlebtes wird uns bewusst, gegenwärtig, erfüllt, freut, macht zufrieden. Stärkt uns. Die Zeit scheint still zu stehen, als könnten wir sie anhalten. Wir sind dann ganz drin in diesem Moment, vergessen die Zeit mit ihrer Vergänglichkeit. Dann ist es für einmal nicht so, dass wir daraus jäh erwachen, weil wir das scheinbare Stillstehen der Zeit als Erfüllung erleben. Das ist dann wie ein gutes Erwachen nach schönem Traum.

Vergessen wir nicht, dass uns Zeitlichen auch solch gute Momente geschenkt sind. Mitten in einem schönen Musikstück etwa, so schön, dass wir alle Vergänglichkeit vergessen und ganz darin aufleben. Als wäre es die Ewigkeit, die uns umgibt. Das ist es, was die Philosophen als den Kairos beschreiben. Und durch solche Erlebnisse erfüllt, geschieht es dann auch, dass Menschen im vollen Bewusstsein der tickenden Zeit im Rückblick auf Erlebtes sagen können: Ich hatte ein schönes Leben. Mir hat das Leben gut gespielt. Denn in solcher Summe gutgeheissenen Lebens, kommen Perlen einzelner Erlebnisse an den Tag, Momente, die nach vorne und hinten Ausstrahlkraft in sich tragen. Das Erlebte und Erinnerte ist so stark, dass es – wenigstens in diesem Moment – auf das Leben ausstrahlt indem es das *ganze* Leben in ein gutes Licht zu tauchen vermag – allen Schatten und erfahrenen Leiden trotzend. Für mich sind das ganz grosse Momente im Alltag, wenn mir Patientinnen und Patienten solche Erfahrungen und Einsichten anvertrauen, oder sich sowas in Begegnungen gerade live ergibt.

### Haben wir uns nun zu weit vom Jordan entfernt?

Was hat das mit unserem Bibeltext zu tun? Sehr viel meine ich. Der Jordanfluss spielt in aller Deutlichkeit auf den Fluss der Zeit an. Jesus geht dorthin, um sich taufen zu lassen. Der Fluss deutet den „rite de passage“ der Taufe aus. Wer sich in diesen Fluss stellt, stellt sich hinein in das Weitergeben von Generation zu Generation, wie wir es bis heute üben. Der

Fluss einer Lebensgeschichte, wird zum Fluss unser aller Lebensgeschichten in diesem einzigartigen Kairos-Moment.

Die Zusage Gottes verbindet sich mit einer namentlichen\* Ansage einer unverwechselbaren Lebensgeschichte die einmalig ist, in geheimnisvoller Verbindung zu Gott. Das ist bei Jesus nicht anders als bei allen nach ihm Geborenen, welchen Namen wir auch immer tragen; die verbindliche Zusage ist Ansage für ein Leben, das im Fluss der Zeit nicht untergeht. Dem entspricht das Ein- und Auftauchen im Jordan.

Es ist der Fluss, über den wir alle einmal gehen werden. Was uns begleitet, ist; das unwiderrufliche Versprechen dieser Zusage, die auch Jesus in Anspruch nehmen wollte.

So leben wir in guter Tradition. Es ist die Tradition, die weiss, dass dem Loslassen ein Neuwerden verheissen ist. Mag geschehen, was will.

### Oft gibt es Widerstände

Was da entsteht, was sich in diesem Kairos zeigt, ist allerdings nicht von Anfang klar und selbstverständlich. Unser Textabschnitt aus dem Evangelium berichtet von Widerständen. Das geht doch gar nicht, meint Johannes, der Täufer. *Er soll Jesus taufen?!* Er ist befremdet vom Wunsch, den Jesus an ihn heranträgt. Was er von ihm gehört hat, steht für ihn quer zu Jesu Begehren sich von ihm taufen zu lassen. ... quer zu seinem Verständnis der Taufe, die für ein Zeichen der Umkehr ist. Jetzt kehrt Jesus ihm dieses Verständnis um.

Dieser Widerstand ist fruchtbar und wichtig. Das gilt nicht nur in dieser Geschichte zwischen Johannes und Jesus. In jedem Leben gibt es Widerstände, sie kommen uns in die Quere, wir erleben sie als unerträglich vielleicht gar als unüberwindbar.

Im Nachhinein erst werden sie ab und an als Entwicklung stiftend erkennbar, als belebend und wertvoll für einen nächsten Schritt der sich oft gar bedeutend für unsere ganze Lebensgeschichte erweisen kann. So sagen wir dann: „vielleicht hat es so sein müssen, damals. Mein Leben hätte ohne das, was ich damals unerträglich fand, ja hätte verwünschen können, kaum je diesen Lauf genommen.“

Hier am Jordan besteht Jesus auf seinem Wunsch und lässt sich von den Einwänden des Täufers nicht abhalten: „Lass es jetzt zu! – sagt er zu Johannes – denn so gehört es sich; so sollen wir alles tun, was die Gerechtigkeit verlangt“.

### Was hat hier der Begriff der Gerechtigkeit zu suchen?

Gut das mag jetzt etwas viel sein. Das mit der Gerechtigkeit mag in unseren Ohren etwas gesetzlich und fix klingen. Vielleicht ist diese ergänzende Deutung auch erst im Nachhinein hier eingetragen worden.

Aber im Originaltext schwingt beim griechischen Wort „Gerechtigkeit“ eben noch etwas ganz anders mit, als das, was hier in der deutschen Übersetzung als fixer Begriff der Gerechtigkeit dazustehen scheint. Im griechischen Wortlaut hat das, was wir mit Gerechtigkeit übersetzen eine deutlich dynamischere lebendigere Tiefe. Das Bild einer alten Wage kommt mir dazu in den Sinn. Sie wissen wir das Austarieren ein Ausbalancieren ist. So wäre dieser Begriff der Gerechtigkeit zu veranschaulichen. Da pendelt sich das was Sinn ergibt ein. Das was entspricht und adäquat ist zeigt sich und leuchtet ein.

Denn, wo die Bibel vom Gerechten und der Gerechtigkeit spricht, da redet sie in vornehmer Zurückhaltung immer von Gott. Ganz im Sinne des Gebotes den Namen Gottes nicht leichtfertig im Mund zu führen. Dass es an dieser Stelle ganz bestimmt so ist, zeigt sich im weiteren Verlauf des Abschnittes und kommt in den zwei letzten Versen unseres Textabschnittes bei Matthäus zum Ausdruck. Da wird hör- und sichtbar, dass Gott selber in dieser Taufhandlung am Werk ist. Johannes wird dadurch nicht mehr, aber auch nicht weniger als einer der dieses Werk mitausübt. Im Nachhinein zeigt sich auch hier, wie Gott verborgen handelt.

„Und siehe da: Der Himmel tat sich auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube niedersteigen und auf ihn herabkommen.“

Möge dieser belebende Geist auch unser Leben berühren. Lassen wir es zu, lassen wir es geschehen, allen Widerständen zum Trotz.  
Amen.

---

\* „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Jes. 43:1  
Text zur Predigt: [www.bibleserver.com/ZB/Matth%C3%A4us3](http://www.bibleserver.com/ZB/Matth%C3%A4us3)